

# Paibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 28 K., halbjährig 14 K. Für die Anfertigung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die «Paibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosi-Strasse Nr. 20; die Redaktion Miklosi-Strasse Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

## Amflicher Teil.

Der k. k. Landespräsident im Herzogtume Krain hat dem Johann Zelenik, Revierjäger des Gutes Rokrig, die mit dem Allerhöchsten Handschreiben vom 18. August 1898 gestiftete Ehrenmedaille für 40jährige treue Dienste zuerkannt.

Der k. k. Landespräsident im Herzogtume Krain hat dem Bergarbeiter Urban Zakel in Idria die mit dem Allerhöchsten Handschreiben vom 18. August 1898 gestiftete Ehrenmedaille für 40jährige treue Dienste zuerkannt.

- Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 17. Jänner 1911 (Nr. 13) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßerzeugnisse verboten:
- Nr. 2 «Nová Malá Haná» vom 6. Jänner 1911.
  - Nr. 24 «Robotnik» vom 25. Dezember 1910.
  - Nr. 9 «Videňský Dennik» vom 12. Jänner 1911.
  - Nr. 7 «Edinost» vom 7. Jänner 1911.
  - Nr. 52 «La Voce» ddo. Florenz, 8. Dezember 1910.
  - Nr. 10 «Reichenberger Zeitung» (Abendausgabe) vom 11. Jänner 1911.
  - Nr. 1 «Wschód» vom 6. Jänner 1911.
- Die in der Druckerei des Czjserin in Moskau gedruckte russische Broschüre: «Zapadnaja Rus w borbu za wjeru i narodnost» 1. und 2. Teil.

## Nichtamflicher Teil.

### Aus dem Abgeordnetenhanse.

Wien, 17. Jänner.

Nach Eröffnung der Sitzung durch den Präsidenten Dr. Pattai stellt Ministerpräsident Dr. Freiherr von Bienenrth dem Hanse das neue Kabinett vor und gibt folgende Regierungserklärung ab: Wenn die Regierung mit Zuversicht vor das Hanse trete, um seine verfassungsmäßige Mitwirkung zur Erfüllung der im Interesse des Staates und seiner Bewohner gelegener Aufgaben in Anspruch zu nehmen, so geschehe dies in der Überzeugung, daß die Ziele, auf die sie in ihrer Amtsführung hinzuarbeiten ernstlich gewillt sei, den Interessen der vom Hanse vertretenen Bevölkerung entsprechen. (Anhaltend lärmende Zwischenrufe. Der Präsident ersucht, nicht zu stören.) Wir wollen, sagt der Ministerpräsident, die Verwaltung mit der strengsten Unparteilichkeit führen, mit der besten Absicht, allen Volksstämmen, allen gesellschaftlichen Schichten ohne jede Voreingenommenheit gegenüberzutreten und ihrer Bedürfnissen eine gleichmäßige Würdigung angedeihen zu lassen. (Präsident Pattai ruft den Abg. Fresl

wegen anhaltender lärmender Zwischenrufe zur Ordnung.) Ministerpräsident (fortfahrend): Von der Überzeugung erfüllt, daß die Achtung vor den Gesetzen, welche die Regierung als obersten Grundsatz für ihr eigenes Handeln ansieht, die gesamte Gestaltung der öffentlichen Dinge durchbringen soll, wird sie bestrebt sein, diesen Gedanken nach allen Seiten mit Nachdruck und Festigkeit zur Geltung zu bringen. (Fortgesetzte lärmende Zwischenrufe. Der Präsident ruft die Abgeordneten Choc, Burival und Lijh zur Ordnung.) Ministerpräsident: Eine rein sachlich geführte, allen anderen Erwägungen und Einflüssen entrückte Verwaltung ist nach Ansicht der Regierung die erste Bedingung für eine gesunde Entwicklung auf den verschiedenen Gebieten der Kultur und Wirtschaft. Dies allein genügt aber nicht. Die Regierung wird es für ihre Pflicht halten, überall für die berechtigten Bedürfnisse der vaterländischen Produktion auf allen Gebieten, sowohl in Industrie und Gewerbe als auch auf jenen der Landwirtschaft fördernd einzugreifen und von den ihr eingeräumten Befugnissen jenen Gebrauch machen, welcher der Allgemeinheit zum größten Vorteil gereicht. Der Ministerpräsident verweist auf die Schwierigkeiten, mit denen fast jeder Erwerbszweig zu kämpfen habe, auf die durch die gesteigerten Kosten der Produktionsmittel bedingte Erhöhung der Preise der Erzeugnisse, welche es notwendig machen, daß auf die wirtschaftliche Lage der Konsumenten ein besonderes Augenmerk gerichtet werde. Er erinnert an die jüngsten Beschlüsse dieses hohen Hauses bezüglich der Wohnungsfürsorge und betont, daß die dabei durchgeführte Debatte zahlreiche wertvolle Anregungen und Fingerzeige für die weitere Behandlung dieses Problems geboten habe. Was die Fleischsteuerung anbelangt, bemüht sich die Regierung bei den mehr auf die Erleichterung der augenblicklichen Lage abzielenden Maßnahmen das Entgegenkommen seitens der ungarischen Regierung zu finden, um so mehr, als sie ein einseitiges Abgehen von den durch den Ausgleich übernommenen Verpflichtungen vermeiden wolle. Durch planmäßige Förderung der Viehzucht in Verbindung mit der Organisation der Viehverwertung wird es möglich sein, die Bedingungen für die Aufzucht und den Absatz von Schlachtvieh zu verbessern, was ebensowohl den Landwirten wie den breiten Schichten der Bevölkerung zugute kommen wird. (Zwischenrufe.) Eines der vornehmsten Mittel, um für das gesamte heimische Wirtschaftsleben günstige Voraussetzungen zu schaffen, ist eine zweckmäßige, den Verhältnissen der Bevölkerung wohl angepaßte Handelspolitik, und die Regierung wird deshalb ihre ganzen Kräfte daransetzen, unter gewissenhafter Erwägung der Bedürfnisse von Produktion und Konsum und unter voller Offenheit gegenüber dem Parlamente die weitere Ausgestaltung des Systems unserer Handelsverträge zu

unternehmen. Es sei keine Frage, daß das moderne Staatswesen, welches an die Opferwilligkeit der Staatsbürger mit wachsenden Ansprüchen herantritt, deshalb auch besonders verpflichtet ist, die wirtschaftliche Wohlfahrt der Bevölkerung zu seiner eigenen Sorge zu machen, und die Regierung wird diesen Gesichtspunkt gewiß auch dann nicht aus dem Auge lassen, wenn bei den mit der Großmachstellung und Wehrfähigkeit der Monarchie zusammenhängenden Fragen an den patriotischen Sinn und die Opferwilligkeit der Volksvertretung appelliert werden müssen. Daß die in treuer Pflichterfüllung bewährte österreichische Beamtenchaft der eben dargelegten grundsätzlichen Auffassung volles Verständnis entgegenbringe, hoffe die Regierung erreichen zu können. Auf politischen Gebieten liegt der Regierung alles ferne, was eine Verschärfung der Gegensätze zwischen den einzelnen Nationen und wirtschaftl. Gruppen herbeiführen könnte. (Zwischenrufe bei den Czechischradikalen.) Ihre Ansicht geht vielmehr dahin, die vorhandenen Kräfte möglichst für die gemeinsamen Zwecke zu sammeln und zur Erreichung alles dessen zu einigen, was im allgemeinen Interesse notwendig erscheint. Wir wollen eine Politik der gewissenhaftesten Objektivität machen, die niemanden abstoßt. Wir sind insbesondere dagegen, einseitig in die Gestaltung der nationalen Verhältnisse einzugreifen, ein Grundsatz, für den der Ministerpräsident stets in diesem Hanse eingetreten sei. Die Regierung hoffe deshalb auch in ihrer gegenwärtigen Zusammensetzung auf die Unterstützung jener Parteien rechnen zu dürfen, bei denen das Eintreten für die Erledigung der parlamentarischen Aufgaben schon seit längerer Zeit auf Grund wechselseitiger vertrauensvoller Beziehungen erfolgt. Dies scheine der Regierung aber zugleich der einzige Weg zu sein, um die positive Mitarbeit auch solcher Gruppen zu ermöglichen, die, obgleich sie grundsätzlich auf Seiten des Staates und seiner Einrichtungen stehen, bisher oftmals eine mehr oder minder ablehnende Haltung eingenommen haben. Die wichtigste Voraussetzung hiefür liege aber darin, die in einzelnen gemischtsprachigen Ländern bestehenden Gegensätze, deren Vorhandensein auf die parlamentarische Entwicklung sich immer wieder fühlbar mache, einigermaßen auszugleichen. Die Regierung wird gewiß nichts unterlassen, was in ihrer Kraft steht (Zwischenrufe), um der Erreichung dieses Zieles näher zu kommen und sie rechnet hiebei auf die wirksame Unterstützung seitens der Volksvertretung. Was speziell die Verhältnisse in Böhmen anlange (Hört-Hört-Rufe), so halte die Regierung aus der tiefsten Überzeugung an dem Ausgleichsgedanken unerschütterlich fest. Mißerfolge können gegen seine Richtigkeit nichts beweisen. Die Versuche müssen immer wieder erneuert werden. Läßt sich auch ein bestimmter Termin für die Wiederaufnahme der einschlägigen Aus-

## Feuilleton.

### Ein Duell.

Von G. Walla. (Schluß.)

Damit holte er eines der schönen weißen Hemden hervor und zog es an. Gleich darauf fuhr er aber in seinem Monolog fort: „An reinen Kragen habe ich aber auch keinen Überfluß . . . und mit einem Krage, den ich seit zwei Tagen trage, kann ich mich doch nicht der feindlichen Waffe stellen . . . Ich habe keinen reinen Krage, er aber hat solche in Menge. Ich leihe mir daher einen von ihm aus . . . Schließlich ist's nicht ausgeschlossen, daß ich ihn niederstrecke, und dann wird er mir nicht mehr zürnen können.“ Und er legte sich auch den Krage um. „Eine hübsche Halsbinde könnte eigentlich auch nicht schaden . . . Der Anstand erfordert, daß man in solchen feierlichen, ernstesten Augenblicken comme il faut gekleidet sei . . . Und Karas ist dafür in der ganzen Stadt bekannt, daß er die schönsten Krawatten sein eigen nennt.“ Und dem Krage folgte eine herrliche Halsbinde. Während er sie vor dem Spiegel stehend zu einem eleganten Knoten band, brummte er: „Am Ende beiße doch ich ins Gras. Dann wird er Mitleid mit mir haben. Hat er Mitleid, so zürnt

er nicht. Auf dieser Basis kann ich also ohne weiteres auch seine neue weiße Seidenweste anlegen . . . Und schon hatte er sie angelegt. Nun wären Rock und Hose an die Reihe gekommen. Allerdings. Aber sollte er seinen abgetragenen, speckglänzenden blauen Anzug, sein erbarmungswürdiges kleines Sakko anziehen? „Nein. Das bin ich nicht nur mir selbst, sondern auch ihm schuldig. Ich werde ihn doch nicht so weit blamieren, daß er sich einem unansehnlichen, schäbigen Gegner stellt. Ich muß recht vornehm erscheinen und das könnte ich nur erzielen, wenn ich seinen wunderschönen, neuen Redingot anlege. Er brachte es allerdings nicht über sich, das elegante Stück anzuziehen; aber nun soll er wenigstens sehen, daß ich nicht so kleinlich bin wie er — ich nehme keine Rücksicht auf ein schnödes Kleid, sondern lasse dem ersten Augenblick volle Würdigung widerfahren, erweise ihm alle Ehre, die ihm rechtlich zukommt . . .“ Er zog die Hose an, schlüpfte in den Redingot und besah sich im Spiegel. „Sehr elegant, in der Tat!“ sagte er sich befriedigt. „Und das habe ich ihm zu verdanken. Ich werde aber nicht undankbar sein und selbst wenn er mich niederknallen sollte, in die Luft schießen. Er soll sehen, daß er es mit einem hochherzigen Mann von edler Gesinnungsart zu tun hat!“

### III.

Da stand also Daniel Savoly auf der Lichtung im Auwinkel, die geladene Pistole in der Hand, neben ihm die zwei Sekundanten. Ein wenig abseits machte sich der Arzt mit seinen klickenden Instrumenten zu schaffen. Auch Paul Karas trat vor. Gleichgültig, ohne jedes Interesse begann der Duellleiter die Veröhnungsformel herunterzuleiern. Doch Paul Karas hörte kaum etwas davon. Starr war sein Blick auf Daniel Savoly gerichtet. Im ersten Moment nur, um sich einen geeigneten Zielpunkt zu suchen; aber dann riß er die Augen weit auf. Sein Blick blieb auf etwas haften — auf der herrlichen lila Halsbinde, die im Maiensonnenschein verführerisch funkelte. „Diese Krawatte . . . diese Krawatte . . .“ stammelte er leise. „Diese Krawatte gehört ja mir . . .“ In diesem Augenblick knöpfte Daniel Savoly seinen Rock auf, daß die darunter befindliche blendend weiße, schöne Seidenweste sichtbar wurde. Karas taumelte förmlich zurück. „Diese Weste . . . Der Galunke hat sich meine Weste ausgeliehen . . .“ stieß er hervor und besah sich seinen Gegner näher. Da aber wandelte ihn die Luft an, laut aufzulachen und gleichzeitig mit den Füßen zu stampfen. „Mein neuer Redingot! Der mir für die Gelegenheit zu gut dünkte! Er, der Unverschämte, aber hat ihn angezogen . . .“

gleichverhandlungen gegenwärtig nicht in Aussicht nehmen, so scheine nach Ansicht der Regierung einem allzulangen Aufschub schon die Erwägung entgegenzustehen, daß auch die autonomen Verhältnisse in Böhmen von einer drohenden argen Verwirrung bewahrt werden müssen. — Der Ministerpräsident bezeichnet die Erledigung der Banvorlage, des Rekrutentontingents, der Lösung der italienischen Rechtsfakultätsfrage, die Verabschiedung des Staatsvoranschlags und falls dieselbe im ersten Quartale nicht mehr möglich wäre, eine weitere provisorische Vorlage auf staatsfinanziellem Gebiete als die nächsten Aufgaben des Hauses. — In der Erledigung der italienischen Rechtsfakultätsvorlage, für deren baldigste Verabschiedung die Regierung nachdrücklich einträte, erblickte sie nicht nur ein Gebot der Billigkeit, sondern auch die Beseitigung eines wesentlichen Hindernisses für die Klärung der Verhältnisse im Parlamente. Im Anschlusse daran versichert der Ministerpräsident, daß die Regierung die verständnisvolle Pflege der geistigen Güter der Bevölkerung als eine ihrer vornehmsten Pflichten anerkenne und in diesem Sinne der Ausgestaltung des öffentlichen Bildungswesens auf allen Gebieten ihr besonderes Augenmerk zuwenden werde. Der Ministerpräsident betont, daß die Beschleunigung der Arbeiten des Sozialversicherungsausschusses den Wünschen der breiten Bevölkerungsschichten entgegenkommen würde, daß sich, was die Verabschiedung der Revision des Hausiergesetzes betrifft, ein nicht unwichtiger Fortschritt auf dem Gebiete der Mittelstandspolitik erzielen ließe, und bezeichnet es im Interesse der öffentlichen Wohlfahrt für sehr wünschenswert, wenn die Beratung des Epidemiegesetzes, namentlich mit Rücksicht auf die vor kurzem aufgetauchte Choleraepidemie, möglichst bald abgeschlossen werden könnte. (Abg. von Stranšký: „Siehe Dr. Franz in Riedau.“ Rufe: „Da steden die Merikalen dahinter!“ Abg. Wälscher: „Geduld, es wird schon aufkommen, wer dahinter steht.“ Zwischenrufe.) Ministerpräsident: Was das Problem des Verkehrs unseres Staatseisenbahnwesens betrifft, so wären durchgreifende zweckmäßige Reformen in zweierlei Richtung notwendig; einerseits muß der Betrieb der Staatseisenbahnen in seiner Leistungsfähigkeit gehoben, andererseits rentabler gestaltet werden, um so mehr, als die durch die letzten Verstaatlichungsaktionen passive Bilanz der Bahndirektion eine außerordentliche Belastung der Finanzen mit sich bringt. Daß bei all diesen Maßnahmen auf die Wünsche und Anregungen der berufenen Korporationen und interessierten Bevölkerungsschichten möglichst Bedacht genommen werden wird, brauche der Ministerpräsident wohl nicht besonders hervorzuheben. Der Ministerpräsident kündigt eine größere Anzahl von Lokalbahnprojekten an, zu deren Durchführung die Sicherstellung der finanziellen Mittel eine unerlässliche Voraussetzung bildet, und betont die Notwendigkeit der ehesten Erledigung der dem Hause unterbreiteten Vorlagen, betreffend die Binnen- und Seeschifffahrt, im Interesse der Hebung des Exportes und erklärt weiters, die Regierung erachte auch als ihre Aufgabe, sich für die ehefte Vorlage einer zeitgemäßen Revision des Wasserstraßengesetzes vom Jahre 1901, soweit es sich um technische und finanziellen Gründen in seiner gegenwärtigen Fassung als nicht durchführbar erwiesen hat, einzusetzen. Hierbei wird die Regierung dafür eintreten, daß in diesem Rahmen den berechtigten Interessen aller beteiligten Länder und darunter auch den Wünschen und Bedürfnissen nach Herstellung von schiffbaren Verbindungswegen in Galizien Rechnung getragen wird. Ebenso wird die Regierung der

rationellen Wasserwirtschaft in allen Ländern und insbesondere auch der Regelung der Flußläufe vollste Würdigung entgegenbringen und durch Aufstellung eines einheitlichen Programmes die zweckmäßigste Ausnützung der hierfür zu verwendenden Mittel sichern. — Es wurde wiederholt darauf hingewiesen, daß für eine dauernde Sicherung des Gleichgewichtes im Staatshaushalte und damit im Zusammenhange für die Sanierung der Landesfinanzen vorgejort werden müsse und die Regierung behält sich vor, diesbezüglich dem Hause geeignete Vorschläge zu erstatten. Die Regierung wird im eigenen administrativen Wirkungskreise nach denselben Gesichtspunkten vorgehen, die der Ministerpräsident in allen jenen Bilanzen entwickelt hat, bezüglich deren er die Mitwirkung des Hauses erbeten habe. Sie wird mit allem Nachdrucke die begonnenen Aktionen für die Förderung solcher Länder fortsetzen, die in ökonomischer Hinsicht einer besonderen Hebung bedürfen, und bei der Budgetberatung Gelegenheit haben, eingehend darzulegen, wie sie ihre künftige Wirksamkeit einzurichten beabsichtigen. — Begegnen Sie uns, schloß der Ministerpräsident mit derselben Unvoreingenommenheit, mit der wir selbst an unsere schweren und verantwortungsvollen Aufgaben schreiben, bringen Sie uns jenes Maß an unbefangener Beurteilung entgegen, welches die Voraussetzung eines für die Gesamtheit, für Staat und Volk fruchtbringenden Zusammenwirkens der berufenen verfassungsmäßigen Faktoren bildet. Der Regierung wird es ihrerseits, das kann ich versprechen, an gutem Willen hiezu nicht fehlen. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

### Politische Uebersicht.

Laibach, 18. Jänner.

Das Herrenhaus trat am 17. d. M. um 3½ Uhr nachmittags zu einer Sitzung zusammen. Präsident Doktor Fürst zu Windisch-Grätz machte Mitteilung von den eingelangten Zuschriften, betreffend die Ernennung des Kabinetts, worauf Ministerpräsident Dr. Freiherr von Bienerth das Wort ergriff. Der Ministerpräsident hielt auch hier eine Programmrede, die sich im wesentlichen mit der Vormittagsrede im Abgeordnetenhause deckt und nur einen neuen Passus enthält, nämlich die Ankündigung der Einbringung der neuen Behravorlage. Die Rede wurde von allen Parteien mit lebhaftem Beifalle aufgenommen. Nach Erledigung der Tagesordnung wurden auf dringlichem Wege nach einem Referate des Dr. Egner die Gesetzeswürfe, betreffend die Nacharbeit der Frauen und den Kontraktbruch, verhandelt. Über die erstere Vorlage, bezüglich der die Kommission das Inkrafttreten mit 1. Jänner 1912 vorschlug, wurde über Antrag des Hofrates Lammasch beschlossen, das Gesetz bereits am 1. August zu aktivieren, während die zweite Vorlage vom Herrenhause verworfen und an das Abgeordnetenhaus zurückgeleitet wurde.

Aus Rom wird gemeldet: Deutsche Blätter brachten die Nachricht, daß der Papst vor einiger Zeit eine Kundgebung vorbereitet habe, durch welche die Auflösung aller konfessionell gemischten Arbeitersyndikate in Deutschland angeordnet werden sollte, hievon jedoch durch einen von der deutschen Reichsregierung erteilten Ratschlag abgelenkt worden sei. Diese Behauptung ist unzutreffend; der Papst hat einen Schritt der erwähnten Art überhaupt nicht geplant. Es ist allerdings richtig, daß Pius X.

die konfessionellen Syndikate den gemischten vorzieht. Er hat jedoch wiederholt erklärt, daß er auch die gemischten Syndikate zulassen wolle, zumal da dieselben schon seit vielen Jahren bestehen und der Sache der sozialen Ordnung wertvolle Dienste leisten.

Aus Sofia wird geschrieben: Trotz des kategorischen Dementis, das den Angaben über ein im Jahre 1902 zwischen dem Grafen Lambsdorff und dem damaligen Ministerpräsidenten und Minister des Äußern, Dr. Danev, abgeschlossenes geheimes Abkommen bezüglich der bulgarischen Politik in Mazedonien entgegengestellt wurde, behaupten die den Stambulovisten nahestehenden Blätter beharrlich, daß von Dr. Danev eine die Selbstständigkeit der auswärtigen Politik Bulgariens einschränkende Verpflichtung Rußland gegenüber übernommen worden sei, was aus verschiedenen Mitteilungen politischer Persönlichkeiten geschlossen werden könne. Man beruft sich hierbei auch auf angebliche Äußerungen russischer Diplomaten und führt an, daß gleich die erste Note des Nachfolgers Danev's, Račno Petrov, an die Großmächte infolge der darin zum Ausdruck gebrachten selbständigen Haltung des neuen bulgarischen Kabinetts in der mazedonischen Frage die lebhafteste Unzufriedenheit des Grafen Lambsdorff hervorgerufen habe. Die erwähnten, mit heftigen Angriffen gegen Dr. Danev begleiteten Behauptungen werden von dem letzteren nahestehender Seite als ganz unbegründet bezeichnet, mit dem Bemerkten, daß damit lediglich der Zweck verfolgt werde, die öffentliche Aufmerksamkeit von der Untersuchung gegen die ehemaligen stambulovistischen Minister abzulenken. In den politischen Kreisen verfolgt man diese Polemik mit dem größten Interesse.

### Tagesneuigkeiten.

(Die ausgetotene Braut.) Von einem merkwürdigen Vorkommnis wird aus Genf berichtet. Ein junges verlobtes Paar in einer kleinen Stadt der Schweiz kam überein, sich wieder zu trennen, doch stellte das Mädchen die Bedingung, daß der Bräutigam einen Ersatzmann für sich finden sollte. Dieser erzählte nun seinen Freunden, er wolle dem, der statt seiner die Braut heimführe, 500 Franken zahlen. Es erbot sich auch sofort einer von den jungen Männern, das arme, aber hübsche Mädchen zu ehelichen, wenn er 750 Franken von dem zurücktretenden Bräutigam bekomme. Bald darauf meldete sich ein anderer Bewerber, der nur 300 Franken beanspruchte, da ihm das Mädchen sehr gefiel. Dieses unerwartete Angebot ließ den die Braut anbietenden Mann auf die Vermutung kommen, daß er sich auch ohne Geldopfer werde freimachen können. Und so wartet er die weitere Entwicklung der Sache ab. Vielleicht findet sich gar jemand, der ihm noch eine größere Summe für die Exbraut auszahlt. Das junge Mädchen selber sieht in aller Seelenruhe dem Ausgang der seltsamen Angelegenheit entgegen.

(Wieviel reden wir?) Diese Frage hat sich ein ausgeruhter Kopf in der englischen Gelehrtenwelt gestellt, um sie, wie eine italienische Zeitung meldet, folgendermaßen zu beantworten: Der Durchschnittsmensch spricht im raschen Gespräche etwa hundert Worte in der Minute, was etwa einer stündlichen Leistung von 29 Druckseiten im Oktavformat entspricht. Rechnet man

ich dir schon früher schrieb, mit ihren Kindern die kleine hübsche Villa bewohnt.

Herr Gott, wenn ich dran denke, wie für dich und mich, die unglückliche arme Witwe eines verdienstvollen Fabrikbeamten, die frühere hausfällige Wude gut genug war, steigt mir der Groll hoch! Die ganze Gesellschaft muß das Feld wieder räumen, eher finde ich keine Ruhe! Komm, mein Junge, mache die Bahn frei, ehe es zu spät wird. Ich vermöchte es nicht zu überleben, den hergeschneiten Stegreifritter an der Stelle zu sehen, die dir und deiner Mutter gebührt.

In Sehnsucht und tausend Sorgen erwartet Dich Deine Mutter.

Am dritten Tage nach Absendung ihres Briefes erhielt Frau Reimann folgendes kurze Telegramm:

„Ich komme. Sei ohne Sorge. Theo.“

Am Mittag dieses Tages erschien Frau Reimann in ungewöhnlich angeregter Stimmung bei Tische. Sie hatte Mühe, ihren Gesichtszügen einen bekümmerten, erschrockenen Ausdruck zu geben, als der Kommerzienrat, sich zu ihr wendend, sagte:

„Ich weiß nicht, ob Theodor Sie bereits von seiner demnächstigen Heimkehr benachrichtigt hat? Noch nicht? Nun, ich erhielt heute vormittags die betreffende Mitteilung. Er fühlt sich nicht wohl; der Arzt —“

„Ach, mein Gott! Theo krank?“ rief Frau Reimann in erhencheltem Schreck dem Hausherrn ins Wort.

„Beruhigen Sie sich! Es handelt sich, wie zu hoffen, um ein vorübergehendes nervöses Leiden. Theodor ist keineswegs bettlägerig, nur angegriffen von seinem fast täglichen Fahren auf der Eisenbahn. Er wird jetzt einige Zeit hier bleiben, und ich hoffe, wir werden gelegentlich alle durch Theodors Hierbleiben profitieren,“ sagte der Hausherr freundlich. „Was meinst denn du, Irmgard?“ fügte er fragend hinzu. (Fortsetzung folgt.)

### Paulinenhof.

Roman von A. Marby.

(19. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Vater und Tochter trennten sich in gewohnter, herzlicher Weise. — — —

Wieder nahte die Abendszeit mit ihren geheimnisvollen Vorbereitungen für das lieblichste aller Feste.

Es war in später Abendstunde. Frau Reimann hatte gleich nach beendetem Abendessen dem Kommerzienrat und Irmgard Gutenacht gesagt und saß nun emsig schreibend in ihrem Wohnzimmer.

Aber kein Abglanz einer frohen Stimmung zeigte sich in Frau Reimanns harten Gesichtszügen, sie erschienen noch finsterner als gewöhnlich. Ungehindert durfte sie der in ihrer Seele angehäuften Erbitterung in dem Briefe an ihren Sohn freien Lauf lassen:

„Paulinenhof bei M . . ., 16. 11. 1890.

Mein Theo!

Es ist nichts Erfreuliches, was mir die Feder in die Hand zwingt. Komme nach Hause, je eher, desto besser. Es ist Gefahr im Verzuge! Ersinne einen Vorwand, deine plötzliche Heimkehr zu entschuldigen. Du darfst auch nicht wieder fort. Fabian muß sein Versprechen einlösen und dich im Kontor behalten. Deine ganze Zukunft steht dabei auf dem Spiele. Daß du's weißt, der neue Direktor gewinnt täglich, stündlich an Terrain, bei Vater und Tochter. Borexst der Alte hat förmlich einen Narren an dem Menschen gefunden, und was mir unbegreiflich, sämtliche Leute in der Fabrik stimmen in das Loblied ein, das der Chef seinem Direktor in allen Tonarten singt.

Und Irmgard? Die kauft tagsüber hundertmal zur Frau Professor, des Eindringlings Stiefmutter, die, wie

Eine Minute trug er sich noch mit dem Gedanken, auf seinen Beleidiger zu zielen. Dann aber fiel ihm mit einem Male ein, daß er unbedingt seine schönsten und neuesten Kleider zugrunde richtet, wo immer die Kugel treffen mag.

Er starrte noch eine ganze Weile verwundert auf Daniel Savoly; aber schon zuckte ein Lächeln über sein Gesicht.

„Ein großer Schelm ist er, das nimmt ihm nicht einmal der Reid!“ mußte er im stillen anerkennen.

Jetzt hatte der Duellleiter seine Versöhnungsformel beendet und in der eingetretenen Stille betrachtete Daniel Savoly seinen Partner mit lächelnder und etwas übermütiger Miene, aber auch mit soviel liebenswürdiger Schelmerei, daß Karas, unfähig sich länger zu beherrschen, laut aufschrie.

In der nächsten Sekunde hatte Savoly — gleichfalls lachend — seine Pistole weggeworfen und schritt jetzt auf Karas zu.

Dieser konnte vor Lachen kaum sprechen. Ganz glücklich fielen sie sich in die Arme und Karas sagte:

„Du bist ein arger Schelm . . . ein arger Schelm... Auch jetzt hast du meine Kleider angezogen!“

Vor auf Daniel Savoly sehr ernst erwiderte:

„Von wem hätte ich mir denn für den feierlichen Anlaß einen entsprechenden Anzug ausleihen können, wenn nicht von meinem besten Freunde?“

### IV.

Ja, ja, die Freundschaft . . . Die Freundschaft ist ein gar wunderbares Ding. Sie berechtigt zu allerlei . . . Die Freundschaft benimmt sehr vielen verletzenden Dingen die Spitze und verwandelt eine Tragödie im Handumdrehen in eine Komödie . . .

(„Neues Pester Journal.“)





tende Temperamentlosigkeit sich wenig erfreulich geltend machte. Herr Hans Winterberg, der Benefiziant des Abends, hat als Spielleiter das große Verdienst, innerhalb kurzer Zeit zwei bedeutsame nordische Dramen hier einstudiert zu haben. Die damit verbundene immense Arbeit wird vom Außenstehenden wohl nicht genügend gewürdigt. Wir stehen nicht an, sowohl für Björns „Frau vom Meere“ wie für Björns Drama hier die Leistung des Herrn Winterberg ausdrücklich hervorzuheben. An seinem Ehrenabend hatte der Künstler seine beste Kraft eingesetzt. Es war ihm anzumerken, mit welcher Sorgfalt er seine langwierige Rolle studiert hatte, in welcher er sich als denkender, strebender Schauspieler zeigte. Nach dem ersten Aufzuge lohnten mehrere Ehrengaben und reicher Beifall diese Leistung. Frau Hettler als Arvits Gattin hatte zusammen mit Fräulein Wolff und Fräulein Selbing jene langen tränenreichen Szenen zu spielen, die für dieses „Lustspiel“ besonders charakteristisch sind. Seine Familie! mußte man öfters denken, denn die Tonart dieser intimen Familienergüsse ist nicht gerade erquicklich. Daß die beteiligten Damen diese häuslichen Auseinandersetzungen besonders glaubhaft und sympathisch gestaltet hätten, können wir nicht behaupten. Am besten dürfte noch Frä. Wolff abgeschnitten haben. Herr Heim gab seine kleine Rolle in der Maske eines entsprungenen Schwerverbrechers, was wohl nicht in der Absicht des Dichters gelegen haben dürfte. Die Damen Stelzer, Frankl, Lühow hatten gleichfalls an der Aufgabe mitzuwirken, wiederholt im Lauffschritt die Bühne zu durchweilen, zuerst von links nach rechts, dann von rechts nach links. Wie es wohl einem solchen Stücke ergehen möchte, wenn es nicht von einem so hochberühmten Namen gedeckt wäre?

### Geschäftszeitung.

— (Die Kapitalvermehrung der Kredit-Anstalt.) Die k. k. priv. Oesterreichische Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe beabsichtigt in der allernächsten Zeit eine Erhöhung ihres Aktienkapitals von 120 Millionen Kronen auf 150 Millionen Kronen durchzuführen. Zu diesem Zwecke wird eine außerordentliche Generalversammlung einberufen werden, welcher die diesbezüglichen Anträge vorgelegt werden sollen. Die eigenen Mittel des Institutes werden nach erfolgter Erhöhung inklusive Reserven zirka 250 Millionen Kronen betragen.

— (Bergwerke und Quellen Mesopotamiens.) Interessenten liegt im Bureau der Handels- und Gewerbe-kammer in Laibach ein Bericht, betreffend die Minen und Quellen in den Verwaltungsbezirken Bagdad und Moussol (Türkisch-Asien), zur Einsichtnahme auf.

### Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.  
Reichsrat.

Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 18. Jänner. Nach Eröffnung der Sitzung schreitet das Haus zur Wahl eines Mitgliedes der Delegation an Stelle des zum Eisenbahnminister ernannten Abg. Dr. Glabinski. In fortgesetzter erster Lesung des Budgets erklärte Abg. Schmid, daß die Christlichsozialen für das Budget stimmen werden. Abgeordneter Fiedler: Die Tschechen können gegenüber dem Kabinette Bienerth, solange sich deren Kurs nicht ändere, keine andere Haltung als früher einnehmen. Die Tschechen seien bei den Prager Ausgleichsverhandlungen bis zur äußersten Grenze des Entgegenkommens gegangen. Die Deutschen müssen sich gleichfalls des Ernstes der Situation bewußt werden und von der fortgesetzten Steigerung der Ausgleichsforderungen ablassen, um eine Zusammenschließung aller bürgerlichen Parteien, die Schaffung einer konsolidierten Majorität und eine daraus hervorgehende Regierung zu ermöglichen. Abg. Graf Sternberg tritt für die Verwirklichung des föderalistischen Gedankens in Oesterreich ein. Die einzig richtige Politik der Regierung wäre die Politik des kleinen Mannes und die Bekämpfung des Radikalismus. In Besprechung des deutsch-böhmischen Ausgleiches betont Redner die Notwendigkeit der Ausscheidung des deutsch-böhmischen Streites aus dem Parlamente, was nur durch eine Sonderteilung Böhmens geschehen könne. Beide Parteien haben ihre Vorlagen eingebracht. Die Regierung soll den Mut haben, die Angelegenheit im Wege eines Ultimos zu erledigen. (Beifall.) Abgeordneter Daszynski erklärt den Bau der Wasserstraßen als eine unbedingte Notwendigkeit für Galizien. — Die Verhandlung wird dann abgebrochen und der Dringlichkeitsantrag Fresl, betreffend die Aufhebung des Fleischzolles, fortgesetzt. Nachdem die Abg. Spacel und Pica gesprochen hatten, wurde die Sitzung geschlossen. — Nächste Sitzung wegen der griechischen Feiertage Freitag vormittags.

### Explosion auf einem Schlagschiffe.

Newyork, 17. Jänner. An Bord des Schlagschiffes „Delaware“ soll vor Norfolk eine Explosion stattgefunden haben, durch die acht Mann getötet worden seien. Washington, 18. Jänner. Die Meldung von einer Kesselexplosion auf dem Schlagschiffe „Delaware“ bestätigt sich. Die Ursache der Explosion ist noch nicht aufgeklärt. Von neun Personen, die im Kesselraum waren, wurden acht getötet, die neunte erlag später ihren Verwundungen.

### Die Pest.

Charbin, 18. Jänner. In den letzten vierundzwanzig Stunden sind hier zehn Erkrankungen und sechs Todesfälle an Pest vorgekommen. In Beobachtung stehen 1709 Personen, darunter 22 Europäer. Seit Beginn der Epidemie sind auf dem hiesigen Friedhofe 408 Leichen beerdigt worden.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funkef.

### Angekommene Fremde.

#### Grand Hotel „Union“.

Am 17. Jänner. Barboge, Ing., Stockholm. — Gebasak, Pfarrer, Billiggraz. — Benedittor, Priv., Rudolfs-wert. — Aurdniel, Regierungsrat, Triest. — Jurdana, Architekt; Kohenisfy, Ing., Agram. — Zento, Priv., Biskup-lad. — Coch, Leutnant, Görz. — Fabry, Adv., Budapest. — Brunner, Stattauer, Pollitzer, Adv., Graz. — Gschrey, Adv., München. — Selislar, Adv., Laibach. — Löwy, Adv., Brünn. — Szimicz, Adv., Warburg. — Verjon, Ing.; Spira, Ehrlich, Adler, Paul, Groß, Adv., Wien.

#### Hotel „Elefant“.

Am 17. Jänner. Baron v. Apfaltrern, k. k. Kämmerer, Kreuz bei Stein. — Eger, Schubert, Kaufheil, Haselhofer, Kstle; Wosjal, Hamlich, Wimmer, Frankfurt, Spitzer, Franz, Gersl, Lazer, Böhm, Adv., Wien. — Imom, Adv., Graz. — Gaspari, Adv., Linz. — Burgmann, Adv., Asch. — Ramani, Adv., Wels. — Cicigoj, Priv., Fiume. — Brizoval, Priv., Triola (Krain). — Plešic, Pfarrer, Primstov. — Javornik, Kaplan, W. Feistritz.

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306 2 m. Mittl. Luftdruck 736 0 mm.

Jänner	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0°C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Niederschlag in Millimetern
18	2 U. N.	745 2	-2.8	S. schwach	halb bew.	
	9 U. N.	744 0	-7.2	SW. schwach	heiter	
19	7 U. F.	742.7	-9.4	WB. schwach	neblig	0.0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt -6.5°, Normale -2.4°.

Zahn-Grème  
**KALODONT**  
Mundwasser  
(18.) 42-1

Das wirksamste Mittel, das der Industrie- und Handelswelt zur Erweiterung ihrer Absatzgebiete zur Verfügung steht, ist die Zeitungs-Reklame. Die Schwierigkeit aber, bei der Mannigfaltigkeit des Reklamewesens das Zweckmäßige und Richtige zu treffen, macht es den Inserenten wünschenswert, einen zuverlässigen Führer und Ratgeber zur Verfügung zu haben. Dem um die Jahreswende regelmäßig erscheinenden Zeitungs-Katalog der Annoncen-Expedition Rudolf Wosse wird deshalb stets mit besonderem Interesse entgegenzusehen. Auch die neue 44. Auflage dieses bewährten Handbuchs enthält wieder alle wünschenswerten Angaben in übersichtlichster Anordnung. Wie früher, ist auch diesmal Rudolf Wosses Normol-Zeilenmesser, der die einzig sichere und bequeme Handhabe für eine korrekte Zeilenberechnung der Anzeigen bietet, dem Katalog beigelegt. Als besondere Beigabe zum Katalog widmet die Firma Rudolf Wosse ihren Geschäftsfreunden wieder eine elegant ausgestattete Schreibmappe mit Notizkalender für jeden Tag des Jahres. Bemerkenswert sind die in der Schreibmappe enthaltenen Reproduktionen auffälliger Annoncen-Entwürfe, die von der Firma Rudolf Wosse für Kunden ihres Hauses angefertigt wurden. (214 a)

### Widerruf.

Widerrufe, was ich über Herrn J. Gospodarič gesprochen habe, da es nicht auf Wahrheit beruht.  
(225) T. Harisch.

Für Städtebewohner, Beamte etc. Gegen Verdauungsbeschwerden und alle die Folgen einer sitzenden Lebensweise und angestrenzter geistiger Arbeit sind die echten „Mollis Seidlitz-Pulver“ vermöge ihrer, die Verdauung nachhaltig regelnden und milde auflösenden Wirkung ein geradezu unentbehrliches Hausmittel. Eine Schachtel K 2. Täglicher Post-Verkauf gegen Nachnahme durch Apotheker A. Moll, k. u. l. Hoflieferant, Wien I, Tuchlauben 9. In den Apotheken der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. (4626) 3

## Stuhlverstopfung

ist die Ursache vieler Krankheiten und vorzeitigen Todes. Wollen Sie davon befreit werden, so schreiben Sie eine Postkarte an Gebr. Hiller, Graz - Gratkorn.



Auch auf

## Brot schmieren

lässt sich das

Neue

geschmei- **Ceres**  
dige Speise-Fett

und hilft so, im Haushalte viel Geld ersparen, denn es ist nicht nur das beste sondern auch das billigste Speisefett.



Anton Črnivec, ravnatelj c. kr. učiteljské v Ljubljani, naznanja potrtega srca v svojem in v imenu obitelji in sorodnikov, da je preminula, previdena s sv. zakramenti, dne 17. januarja ponoči po kratki bolezni preljubljena in dobra mati, tašča in stara mati

## Katharina Črnivec

versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, am 17. Jänner nachts nach kurzem Leiden im 87. Lebensjahre verstorben ist.

Das Leichenbegängnis findet Donnerstag, den 19. Jänner um 10 Uhr in St. Veit bei Sittich statt.  
Laibach, den 18. Jänner 1911.

Statt jeder besonderen Anzeige.

## Katarina Črnivec

v 87. letu svoje starosti.  
Pogreb ranjce bo v četrtek dne 19. januarja ob 10. uri dopoldne v St. Vidu pri Zatični.

V Ljubljani, dne 18. januarja 1911.

Mesto vsakega drugega naznanila.

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 18. Jänner 1911.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Obersten Liste“ versteht sich per Stück.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and stocks, including categories like 'Allgemeine Staatsanleihen', 'Eisenbahn-Anleihen', and 'Aktien'. It includes prices and exchange rates for various entities like the Austrian government and railway companies.

Advertisement for J. C. Mayer Bank und Wechslergeschäft, featuring services like 'Ein- und Verkauf von Fenten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Leasen etc.', 'Privat-Depots (Safe-Deposits)', and 'Los-Versicherung'.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 15.

Donnerstag den 19. Jänner 1911.

Verlautbarung. An der k. k. Hebammenschule in Laibach beginnt am 1. März 1911 ein Lehrcurs für Hebammen mit slowenischer Unterrichtssprache, in welchen Frauenpersonen, welche das 40. Lebensjahr noch nicht überschritten und, wenn sie ledig sind, das 24. Lebensjahr vollendet haben, ferner der Unterrichtssprache in Wort und Schrift mächtig sind, aufgenommen werden.

Razglas. Na c. kr. šoli za babice v Ljubljani se začne 1. marca 1911 učni tečaj za babice s slovenskim učnim jezikom. V ta učni tečaj se sprejmo ženske, ki še niso prestopile 40. leta svoje starosti in katere, ako so še neomozene, so dopolnile že 24. leto, ter so učnega jezika v besedi in pisavi zmožne. Pouk je brezplačen.

Prosivke za sprejem se morajo do dne 28. februarja t. l. osebno zglasiti pri ravnateljstvu tukajšnje c. kr. šole za babice ter prinesiti s seboj krstni in rojstni list, eventualno poročni list ali, če so vdove, smrtni list svojega moža, dalje oblastveno potrjeno npravstveno izpričevalo, potem od uradnega zdravnika pristojnega političnega oblastva izdano izpričevalo, da so zdrave ter telesno in dušno za uk sposobne, potem izpričevalo, da imajo eopljene koze ali da so iznova eopljene, ter tudi šolska izpričevala, če jih imajo kaj. Za ta učni tečaj razpisanih je tudi deset ustanov učnega zaklada po 105 K s pravilnim povračilom za pot sem in nazaj.

Rundmachung. Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß das Detailprojekt für die auf Grund des Gesetzes vom 30. Dezember 1907, R. G. Bl. Nr. 281, sichergestellte Eisenbahnlinie von Rudolfswert über Wötting an die Landesgrenze gegen Karlsbad bei der gefertigten Bezirkshauptmannschaft aufsteigt und in der Zeit vom 15. bis 2. Jänner eingesehen werden kann.

Einwendungen gegen diese Operate oder gegen die begehrteten Enteignungen können bei der gefertigten Bezirkshauptmannschaft oder spätestens bei der politischen Begehrena, bezw. bei der Enteignungsverhandlung vorgebracht werden. R. k. Bezirkshauptmannschaft Rudolfswert, am 12. Jänner 1911.

Razglas. Daje se na občno vednost, da leži podrobni načrt za železnico od Rudolfovega čez Metliko do deželne meje proti Karlovcu, ki je bila zagotovljena na podstavi zakona z dne 30. decembra 1907, drž. zak. št. 281, pri podpisanemu okrajnemu glavarstvu na vpogled med časom od 15. do 22. januarja. Načrti o odkupu zemljišč in operat o požarnovarnih napravah razgrnjeni so pri občinskih uradih Rudolfovo, Smihel-Stopičev Toplice in Čermošnjice in se smejo vpogle, dati v času od 15. do 29. januarja. Ugovori zoper te operate ali zoper zahtevane razlastitve se smejo vložiti pri podpisanem okrajnem glavarstvu ali pa najkasneje pri političnem obhodu, oziroma pri razlastilni obravnavi. C. kr. okrajno glavarstvo Rudolfovo, dne 12. januarja 1911.

Konkursauschreibung. Im Schulbezirke Stein gelangen nachstehende Lehrstellen mit den gesetzlich normierten Bezügen zur definitiven Besetzung: 1.) Eine Lehrstelle an der dreiklassigen Volksschule in Komenda-St. Peter; 2.) die Oberlehrstelle an der zweiklassigen Volksschule in St. Gotthard; 3.) eine Lehrstelle an der zweiklassigen Volksschule in Lustal. Die gehörig instruierten Bewerbergesuche für eine dieser Lehrstellen sind abgefordert im vorgeschriebenen Deutswege bis 5. Februar 1911 hieramts einzubringen. Die im trausichen öffentlichen Volksschuldienste noch nicht definitiv angestellten Bewerber haben durch ein staatsärztliches Zeugnis den Nachweis zu erbringen, daß sie die volle physische Eignung für den Schuldienst besitzen. R. k. Bezirksschulrat Stein, am 27. Dezember 1910.

Oklie. V konkurzu Viktorja Škrlija iz Ljubljane se določa narok v smislu § 149 k. r. za presojo upravnega računa, katerega je položil upravnik

mase g. dr. Fran Novak in za ugotovitev njegovih zahtev za nagrado in povračilo založenih stroškov na dan 26. januarja 1911, ob 10. uri dopoldne, pri c. kr. deželni sodniji v Ljubljani, soba št. 133. K temu naroku se vabijo upniki, katerim je na voljo dano priti k naroku, vpogledati račun in podati svoje opazke. C. kr. deželna sodnija v Ljubljani, dne 14. januarja 1911.

Oklie. Alojzij Kržišnik, posestnik v Setniku št. 31, zastopan po Antonu Komotar, c. kr. notarju na Vrhniki, vložil je pri tem sodišču proti 1.) Elizabeti Potočnik, 2.) Heleni Kržišnik, 3.) Elizabeti Kržišnik, 4.) Marjeti Kržišnik iz Setnika št. 31, ki so sedaj neznane bivališča, odnosno njih neznanim pravnim naslednikom, tožbe radi priznanja zastaranja in plačila njihovih terjatev po 159 K 60 h, 210 K, 210 K, 210 K s prip. O teh tožbah določil se je narok za ustno razpravo na dan 28. januarja 1911 ob 10. uri dopoldne, soba št. 2, pri podpisanem sodišču. Toženkam se postavlja v obrambo njih pravic skrbnik v osebi Valentina Rihar, posestnika in župana na Pristavi pri Polhovemgradu, ki jih bo zastopal toliko časa, dokler se ne oglasijo pri sodišču ali pa ne imenujejo pooblaščenca. C. kr. okrajno sodišče na Vrhniki, odd. II., dne 12. januarja 1911.